

Hakenkreuze auf dem Schlossgelände

„Da ist eine Grenze überschritten.“

VON REGINE LOTZMANN

HOYM/MZ. Drei große Hakenkreuze und etliche Schmierereien an Noahs Arche - das ist die traurige Bilanz des Wochenendes in der Schloß Hoym Stiftung. Geschäftsführer René Strutzberg zeigt sich entsetzt. Gerade erst hat er Nachricht von der Staatsanwaltschaft Magdeburg wegen eines ähnlichen Falls bekommen, bei dem im November in der Einrichtung in letzter Sekunde ein Feuer verhindert werden konnte.

Vandalismus im November

Strutzberg kann sich noch genau erinnern: Ein Mitarbeiter der Stiftung, die sich um Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung kümmert, hatte im vergangenen Jahr einen Schwelbrand, der sich bereits in die Bohlen der Arche gefressen hatte, entdeckt. Er konnte ihn gerade noch löschen, bevor Schlimmeres daraus entstanden wäre.

„Von der Polizei konnten die Tatverdächtigen dieser Sachbeschädigung tatsächlich ermittelt werden“, freut sich Strutzberg. „Wenn da immer gesagt wird: Die Polizei macht ja nichts! Das stimmt nicht. Sie haben gute Arbeit geleistet“, ist sich der Geschäftsführer sicher. Allerdings, das hat Strutzberg nun erfahren, geht es für die zwei Tatverdächtigen nicht vor Gericht. „Da sie zur Tatzeit noch keine 14 Jahre alt und somit strafunmündig waren, ist das Verfahren eingestellt worden“, nennt der Geschäftsführer den Grund dafür.

Er ist entsetzt, dass dieser Tat nun gleich die nächste auf dem Fuße folgt. Wieder wurde Noahs Arche beschmiert. Mit grüner, blauer und schwarzer Farbe. „Sie haben einen Teufel reingepinselt“, schüttelt Strutzberg den Kopf. Dazu Genitalien und den Schriftzug „fon Mark“. Sogar das Schild, das die Videoüberwachung des Bereiches ankündigt, wurde zugesprüht.

Noch viel schlimmer aber: „Es wurden auch noch drei große Hakenkreuze an die Tanks des Heizhauses gemalt“, berichtet der Geschäftsführer weiter. Und meint: „So etwas kann man nicht mehr als Kinderstreich abtun. Da ist eine Grenze überschritten. Das ist eine richtige Straftat.“

Anzeige erstattet

Da es sich bei den Hakenkreuzen um verfassungsfeindliche Symbole handelt, mussten sie sofort entfernt werden, sagt Strutzberg weiter. Und erklärt: „Natürlich haben wir Anzeige erstattet.“ Die Polizei sei am Wochenende auch sofort dagewesen und hätte alles akribisch aufgenommen.

Was ihn bei diesem Angriff - „natürlich wieder im hinteren Bereich der Einrichtung“ - besonders schockiert: Bewohner der Einrichtung, die im Zweiten Weltkrieg noch eine Siechenanstalt war, mussten die Greuel der Nazizeit hautnah und am eigenen Leib erfahren.

Im Rahmen der Euthanasie wurden zahlreiche Menschen mit Behinderung in den Gaskammern des Landes als „unwertes Leben“ ermordet. 299 von ihnen sind namentlich bekannt. Jedes Jahr soll auf dem Schlossgelände eine weitere Stolperplatte auf dem 2018 angelegten „Pfad gegen das Vergessen“ einen dieser Namen aus dem Dunkel holen.